

Pfälzisches Museum.

Monatsschrift

für heimatliche Literatur und Kunst, Geschichte und Volkskunde.

Herausgegeben von Prof. Fr. Joh. Bildenbrand im Auftrag des
Literarischen Vereins der Pfalz.

Bugleich Monatsblatt des Historischen Vereins der Pfalz
und des Pfälzischen Kunstvereins.

XXII. Jahrgang. Nr. 3

Kaiserslautern

März 1905.

Inhalt: Der Jäger aus Kurpfalz, von J. Keiper (Speyer). — Die Landauer Tore. II. Das deutsche Tor, von H. Levy (Landau). — Eine Speyerer Glocke aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von Emil Heuser. — Witzzelle (Beitrag zum Weistum der Ganerben-gemeinden Häßloch, Gommersheim, Böhl, Hanhofen etc.), von G. Wenz (Häßloch). — Ankündigung, pfälzer Volkslieder betr. — Zeitschriften- und Bücherchau. — Historischer Verein der Pfalz. — Pfälzischer Kunstverein.

Der Jäger aus Kurpfalz.

Eine gelegentliche briefliche Äußerung des Herrn Regierungsförstordirektors Freiherrn von Raesfeldt aus München zu Anfang des Jahres, er habe einmal bei einer Reise in der Pfalz einen der ehemaligen kurpfälzischen Oberstjägermeister von Hake als Verfasser des Liedes „Der Jäger aus Kurpfalz“ nennen hören, gab mir den nicht unerwünschten äußeren Anlaß mich mit dem Wesen und Ursprung unseres bekannten und beliebten pfälzischen Volksliedes ein wenig zu befassen und das hierbei allerdings bis jetzt noch etwas spärlich gewonnene Material in nachfolgender Studie zu verarbeiten.

Bei aller Vorliebe für die zum weiland kurpfälzischen Hof- und Beamtenadel gehörige Freiherrlich von Hake'sche Familie,*) deren kulturellem Wirken in der Pfalz während des 18. Jahrhunderts ich durch meinen demnächst mit Nachtrag auch in dieser Zeitschrift erscheinenden grundlegenden illustrierten Aufsatz „Das Trippstadter Schloß und die Freiherrn von Hake“ übrigens gern das wohlverdiente Denkmal setzte, bei aller Geneigtheit also fiel es mir schwer mich mit dem Gedanken vertraut machen zu sollen, ein Hake oder sonst ein pfälzischer Adeliger des 18. Jahrhunderts habe das Lied vom Jäger aus Kurpfalz erdacht und verfaßt. Ich hatte vielmehr das instinktive Gefühl, das Lied muß älter sein: stammt es nicht aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, so ist es jedenfalls vor dem für Kurpfalz doppelt verhängnisvoll gewordenen dreißigjährigen Krieg entstanden. Den wissenschaftlichen Beweis für die Richtigkeit meines Gefühles möchte ich nun durch eine kritische Betrachtung des Liedes selber sowie durch eine kurze geschichtliche Beleuchtung der vermutlichen Entstehungszeit in Nachstehendem zu erbringen suchen.

Zu dem Ende sollen zuerst sowohl drei neuere Liedertexte nebst Melodien als auch eine besonders wertvolle ältere Wiedergabe des ursprünglichen — längeren — Liedes unter a) mit d) hier beigelegt werden.

Vergleichen wir zunächst die drei neueren Texte unter einander, so stimmt der Lahrer und Straßburger bis auf den Refrain „ju ja, ja ja“ und „ja ju ja“ überein, während der Freiburger letzteren nach dem alten Liede mit „ju ja, ju ja“ zwar richtig gibt, dagegen in den beiden ersten Versen verschiedene Abweichungen

*) Genealogisches Material zur Geschichte des Freiherrn von Hake bietet auch der Aufsatz von Dr. Albert Becker in Ludwigshafen a. Rh. „Zur Geschichte Trippstadts und der Freiherrn von Hake“ in d. Zeitschr. Dez. 1904. D. Sch.